

ARCHIV  
MEANUM  
KCH, Schwab

- 1 -

1057

April 1906.

**Abschreiben**  
**ganz oder teilweise**  
**nicht gestattet.**

Logen-Vortrag über luziferische Wesenheiten

gedruckt

von

Herrn Doktor Rudolf Steiner.

Heute wollen wir von den Funktionen reden, die man gewissen geistigen Wesenheiten zuschreibt, die man luziferische nennt. Wir werden da auf merkwürdige Zusammenhänge stossen, die sie mit der Menschheit haben. Zum Ausgangspunkte nehmen wir die Tatsache, dass die Wissenschaft vom Denken, von der Ueberlegung, nicht älter als 800-900 Jahre vor Chr. ist. Wer die Geschichte der Philosophie studiert, weiss, dass dieselbe mit Thales beginnt, der 600 v. Chr. einmal eine Sonnenfinsternis nach naturwissenschaftlichen Beobachtungen voraussagte, was damals noch etwas Aussergewöhnliches schien. Die Philosophie der abendländischen Logik haben wir erst seit Aristoteles. Vorher gab es keine Lehre über das Denken; denn das Denken selber, der abstrakte Verstand dämmerte erst 6-800 v. Chr. herauf. Keime davon waren natürlich schon in der Atlantischen Rasse enthalten. Wir haben allerdings z. B. schon eine Astronomie bei den Chaldäern, den alten Aegyptern und anderen Orientalen, doch stammte diese aus den tieferen Anlagen des Hellsehens. Ein halbes Jahrtausend vor Chr. kommt also erst der Verstand herauf und diese Tatsache hängt zusammen mit der Abänderung aller Verwandtschafts- und Eheformen. Diese waren ganz andere als heutzutage. Noch bei wilden Völkern Amerikas hat die Wissenschaft constatiert, dass die Verwandtschaft von Vettern und Cousinen eine viel compliziertere ist, als bei uns. Die Irokesen z. B. nennen Vettern oder Cousinen Väterlicherseits Geschwister, mütterlicherseits jedoch nicht, aus dem Grunde, weil die gleichaltrigen Männer einer Familie alle gleichaltrigen Frauen zu Frauen haben konnten, man also innerhalb einer Familie wohl die Mutter eines Kindes genau kannte, aber nicht den Vater. Die Irokesen haben noch heutzutage diese verwandtschaftlichen Beziehungen und Bezeichnungen. Nur der Okkultismus kann die richtige Erklärung für diese Verhältnisse geben. 800-900 v. Chr. haben

K

wir Tatsachen zu verzeichnen, dass aus der Verwandtschaftsehe die Fernehe wird. Früher war Ein Oberhaupt der Familie der Vater des Stammes. Noch bei den Germanen finden wir in viel späteren Zeiten diese Einrichtungen, während in Afrika und in den Ländern um das Mittelmeer herum schon zur Fernehe übergegangen wird. Im Mittelalter finden wir in den deutschen Sagen z.B. im Gudrunslied diesen Uebergang zur Fernehe verherrlicht. Tacitus spricht in seiner Germania noch von den deutschen Stämmen mit einem Ahnherrn. Dieser Gebrauch wird später gebrochen und in der "Gudrun" ziehen die Könige in ferne Länder um ihre Frauen zu suchen. In der Siegfriedsage haben wir eine Schilderung davon, wie sich die neue Ordnung auflehnt gegen die Blutverwandtschaftsehe: Siegmund und Sieglinde, deren Ehe von Fricka verworfen wird. Wotan ist der Begründer der Fernehe. Bei den verschiedenen Völkern ist die Fernehe zu verschiedenen Zeiten eingeführt worden, aber es existiert ein eigenartiger Zusammenhang zwischen dem Uebergange zur Fernehe und der Ausbildung des Verstandes. Es ist ein occulter Satz, dass die Fernehe auf einen Teil des Aetherkörpers tödend wirkt: das Vorderhirn wird belebt, während das alte Hellsehen abgetötet wird, das durch Blutsverwandtschafts-Ehen wächst. Die verstandesmäßige Erfassung der Dinge erwacht. Heute ist die Menschheit der Fernehe angepasst, wie sie es früher der Verwandtschaftsehe war; heute wirkt die Verwandtenehe schädigend auf die geistige Tätigkeit der Kinder, besonders auf das Sinnesorgan, das mit der Verstandes-Entwicklung zusammenhängt, das Auge. Daher viele Blinde in Verwandtenehen. Nur durch die Fernehe wird das Gehirn verbessert. Diese physiologische Tatsache steht in engem Zusammenhang mit der Menschheitsentwicklung. Sie war notwendig, um das Erscheinen des Christentums vorzubereiten. Hätte dieses unter anderen Bedingungen entstehen können? Es dringt die Liebe der Seele zur Seele, das Wirken von Seele auf Seele. Die Blutsverwandtschafts-Liebe musste erst überwunden werden und die Völker werden überhaupt erst reif für das Christentum werden, wenn sie

die Verwandtschafts liebe überwunden haben. Die alten Eingeweihten Aegyptens stammten immer aus der gleichen Familie innerhalb langer Generationen; die ältere Weisheit war intuitiver Art, je weiter man die Menschheit zurück verfolgte. Das verstandesmäßige Ueberlegen hängt mit der Grundlage des Christentums zusammen. - Wie war nun das Verhältnis der Götter zu den Menschen? Die Menschen werden im Verlaufe ihrer Entwicklung Götter sein und die Götter haben eine Art Menschheitsentwicklung durchgemacht, anders als die unsrige, auf andern Planeten, aber immerhin etwas Aehnliches. Die Höherstehenden bringen sich fort auf der Grundlage der niederen: Mensch und Tier leben von der Pflanze, diese vom Mineral. Nie könnten die Götter sein, wenn die Menschen nicht wären. Es besteht das gleiche Verhältnis zwischen ihnen. Was brauchen nun die Götter von uns? Sie nähren sich von unserer Liebe. Die Zweiteilung der Geschlechter tritt ein. Die wirkliche Bedeutung von "Nectar und Ambrosia" der Nahrung der Götter, ist die Liebe des Mannes und der Frau. Es ist dies der Ausdruck einer occulten Tatsache. Und Jehovahs ganzes Interesse an der Menschheit gipfelt in dem Satze: "Seid fruchtbar und mehret euch." Das ist das Verhältnis zwischen Göttern und Menschen. Zwischen diesen beiden stehen nun Wesenheiten, die ihre Entwicklung nicht zu gleicher Zeit mit den Göttern vollendet haben, sozusagen in der Schule der Entwicklung sitzen geblieben sind, den Menschen aber weit voraus sind. Es sind die Luziferischen Wesenheiten. Sie sind die Anfächer der höheren geistigen Selbständigkeit beim Menschen. Sie erzogen ihn zum Aufruhr gegen die Götter, sie erzogen jenen Teil in ihm, der die Götter nicht nährt. In der Paradiesessage erscheint deshalb Lucifer als Schlange und die Strafe Jehovahs ist: "Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären" Die Scharen des Lucifer wirken weiter an der Verstandeserziehung, was sie nicht erreicht hatten, holten sie nach als die Fernehe entstand. Nicht mehr das unfreie Blut bewirkt Liebe, sondern von aussen durch Uebereinstimmung der Seelen kommt sie. Wenn wir dies erwägen, wird uns auch

Jehovahs Walten klar: Er ordnet durch richtige Gesetze die Blutsverwandtschaft. Das alte Gesetz ordnet die Menschen zusammen. Lucifer wurde 800-900 Jahre v. Chr. frei und die innere Kraft der Seele tritt ein. Christus ist der Ordner der neuen Ordnung. Das äussere Gesetz wurde auf dem Sinai gegeben, das innere Gesetz wurde, die Gnade, ist denen gegeben, die befreit durch Christus sind. So ist der Fortschritt der Menschheit; immer mehr des Luciferischen Prinzips muss sich im Menschen entwickeln. Die äussere Wissenschaft soll durch die Theosophie frei werden: Wissenschaft vertieft zur Weisheit. Der Name Lucifer deutet das Prinzip der Selbständigkeit an, deshalb nannte Mme Blavatzky ihre erste Zeitschrift so und deshalb heisst die unsere so, um dieses Prinzip zu documentieren. Mehr und mehr werden sich die Unterschiede zwischen Menschen und Völkern abschleifen und der 2. Satz der theosophischen Gesellschaft in Kraft treten: den Kern einer Menschenbruderschaft zu bilden. Die Liebe der Blutsverwandtschaft wird immer mehr überwunden werden und man wird mehr die seelischen Zusammenhänge suchen. Aus den grössten Fernen werden sich die Seelen zusammenfinden. Die Entwicklung und Umwandlung des Verstandes wird uns in der Zukunft ein neues Hellsehen bringen. Das Ueberwinden der Geschlechtsliebe bedeutet zunächst Vereinsamung; der Dschela muss entwurzelt werden - die grosse Ueberwindung aller Verwandtschaftsgefühle, das ist die Funktion des luciferischen Prinzipes.

---

Dem Kastenwesen der Inder liegt Kenntnis des Karmas zu Grunde. Die hellsehenden Führer der Inder sahen voraus, für welche Kaste das Karma den Menschen bestimmte, so dass Jeder in der ihm entsprechenden Kaste geboren wurde. Mit dem aufsteigenden Verstande durch die Ferne werden die Menschen ein bewusstes Hellsehn erlangen und am Ende der 6.

Unterrasse werden sie sich in moralische Kasten gliedern. Mit der nächsten Unterrasse wird alle Blutsverwandtschafts liebe schwinden. Den Göttern schwindet damit die Nahrung, sie ziehen sich mehr und mehr von

den Menschen zurück zu höheren Entwicklungsstufen. Die Menschen werden weiter geführt durch ihre Meister; ad die sozusagen von der Pike auf in der Menschheit gedient, sich aber bewusst schneller entwickelt haben. Diese göttlichen Führer brauchen die Liebe der Menschen nicht zur Nahrung, deshalb hört die Geschlechtsliebe auf. Wäre das luciferische Prinzip nicht in Kraft getreten, würde die Erde gleich dem Mond allmählich zur Schlacke geworden sein, tot und verödet. Das soll sie nicht, der Mensch selber wird sie davor bewahren und umgestalten. Als die Menschen auftraten, sah die Erde noch nicht aus wie jetzt; Lemurien hatte keine toten erstarrten Metalle und Steine; alles floss, Metallflüsse durchströmten die Berge, was man noch deutlich jetzt erkennen kann. Die Bergleute, die in so intime Berührung mit dem Erdinnern kommen, verstehen das und sind deshalb immer die besten Spiritualisten. Viele Pflanzen waren damals noch Tiere und Milch floss ebenfalls in freien Strömen, von der die Menschen sich nährten. Als Kind machen wir unbewusst dieses Stadium noch einmal durch; wir sollen aber bewusst zu dieser Nahrungsweise zurückkehren und das ist die Bedeutung des Satzes: "So ihr nicht werdet wie die Kindlein." Milch und Pflanzenkost ruft occulte Heilkräfte wach, deshalb muss ein Arzt der Zukunft sich so nähren, von allem, was der Sonne zustrebt. Indische Aerzte machen sich immun gegen Schlangengisse, indem sie sich von Schlangen beißen lassen, um dann bei andern diese Bisse heilen zu können. Unsere schliessliche Nahrung wird mineralische sein. Mineralisch nähren sich jetzt schon die physiologischen Eingeweihten. Es giebt verschiedene Eingeweihte, solche die Weisheit lehren etc. und unter anderen solche, die an der Blutsverbesserung der Menschheit arbeiten, physiologische. Diese brauchen nicht besonders klug nach anderer Richtung hin zu sein, ihr Sinn für Physiologie ist nur sehr entwickelt. Wir sollen nur das von Pflanzen und Tieren essen, was nicht die Lebenskraft derselben enthält, also nicht die Wurzeln, nicht das Fleisch, sondern die Früchte und die Milch, die Blätter. Was über der Erde wächst, was die Kuh isst, das ist richtige Nahrung, was an

der Sonne gedeiht. Von Mineralen esse man nicht, was sich absetzt, also kein Salz, nur Wasser. Physiologische Okkultisten wachen über dem Blutsübergang der nächsten Rasse.

Wir haben uns im letzten Jahrhundert seit Friedrich d. Grossen 10mal schneller entwickelt, als in dem Jahrtausend von Karl d. Gr. bis zu Friedrich d. Grossen, und die Entwicklung wird entsprechend schneller weiter gehen. In Russland bildet sich die 6. Unterrasse. Nichtglaube ist ein grosses Hindernis an der Entwicklung.

Der Merkur ist der Körper gewisser grosser Wesenheiten, von denen eine sich im Gautamo Buddha verkörperte. Im Verlaufe der Entwicklung wird der Mensch seinen Körper von Aussen regieren, ihn gewissermassen wie die Schnecke ihr Haus mit sich tragen und an ihm arbeiten und ihn umwandeln, wie er es jetzt schon unbewusst im Schlafe tut.

---